

Präsentation.

	10 1/2 —	14 1/2 —
Ganzjährig	10 1/2 —	14 1/2 —
Halbjährig	5 1/2 —	7 1/2 —
Quartalsweise	3 1/2 —	5 —
Einmalig	2 1/2 —	3 —
Einmalig	1 1/2 —	2 —
Einmalig	1 —	1 1/2 —

Die Expedition der Abendblätter
erscheint zu 10 kr. und Journalen
zusätzlich.

Abonnements-Bureau:
Wagnergasse Nr. 1157.

Die Donau.



Eigenhänder und verantwortlicher Redakteur:
Ernst von Schwarzer.

Insertion.

Die 3 tägliche Zeitungszeit:	
Bei 1 maliger Einschaltung 6 kr.	
1	6
2	12
3	18
4	24
5	30
6	36
7	42
8	48
9	54
10	60
11	66
12	72

Die Werbestellungen, Anzeigen, Briefe,
Konten, öffentliche Bekanntmachungen
zu 1 kr. wöchentlich.

Expeditions- und Anknüpfungs-Bureau:
Wagnergasse Nr. 1151.

Wien, den 23. Januar.

Die Nachrichten, welche uns in den letzten Tagen aus Paris, London, Berlin und Petersburg zugekommen sind, enthalten nichts, was auf einen Umschwung in der bisherigen Politik der Großmächte schließen ließe. In den letzten Kreisen Frankreichs und Englands herrscht nach wie vor dieselbe energische Meinung für die Kriegsfahne. Und Preußen beharrt nach wie vor auf seinem entschieden isolierten Standpunkte und scheint die Differenz mit Oesterreich auf die Spitze treiben zu wollen. Aus guter Quelle erfahren wir, daß in diesen Tagen ein eigenhändiger Brief des Kaisers an den König von Preußen von Petersburg abgegangen ist, in welchem die Zufriedenheit des russischen Herrschers mit der bisherigen Politik Preußens ausgedrückt und zugleich die Hoffnung ausgesprochen wird, daß diese Politik seine Wendung erfahren werde. Zu gleicher Zeit scheint, nach sicheren Mittheilungen, die Agitation der russischen Partei in Berlin mit einer Entschiedenheit vorzugehen, welche selbst die Beziehungen des Minister-Präsidenten v. Manteuffel zum Hofe gefährdet. Es soll dem britischen Gesandten Lord D'Israeli in der letzten Samstags-Conferenz gelungen sein, den preussischen Premier von dieser ihm drohenden Gefahr die sprechenden Beweise vorzulegen, und die Auflösung soll eine Beschwerde des Herrn v. Manteuffel allerhöchsten Ortes zur unmittelbaren Folge gehabt haben.

Von anderer glaubwürdiger Seite wird uns gemeldet, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Oesterreich täglich einen herzlicheren Ausdruck gewinnen und sich demnach wieder in einem eigenhändigen Schreiben des französischen Kaisers an den Kaiser von Oesterreich kundgeben werden.

So sehen wir, daß die Gruppierung der Mächte, wie sie sich bei Abschluß des December-Vertrages ausnahm gegenüber festgestellt hat, trotz der russischen Friedensmotive heute unverändert fortbesteht und durch den allmählichen Eintritt kleiner, bisher neutraler Staaten immer mehr den Charakter einer gesamt-europäischen Coalition gewinnt. Je häufiger, einheitlicher und fruchtbarer diese den russischen Kriegsexpeditionen gegenübersteht wird, desto größer und sicher ist auf die Erlangung eines künftigen europäischen Friedensschlusses zu rechnen.

Was die schwachen Verhandlungen betrifft, finden wir in einem Wiener Briefe des Journal de France bezüglich der Revision der Verträge, welche seit 1767 zwischen Rußland und der Türkei bestanden haben, die vollkommen richtige Bemerkung, daß, da dieselben ebenbürtig durch den Krieg, der zwischen den beiden Reichen ausgebrochen ist, annullirt sind, die Beziehungen dieser zwei Staaten zu einander durch einen zukünftigen Frieden ganz neu werden geordnet werden müssen, und zwar in einer Art, daß Rußland nicht behaupten kann, diese Beziehungen betreffen es allein, und nicht auch die anderen Großmächte. Die Integrität der Türkei, die Souveränität des Sultans und die Rechte der Ghirien in der Türkei werden unter den Schutz von ganz Europa gestellt werden.

Der Schließung d. Jg. wird aus Berlin berichtet, daß am 20. und Frankfurt Nachrichten eingelaufen seien, Sr. v. Preßburg sei mit den Zusammentritten seiner Regierung versehen worden, ohne weitere Rücksicht auf Preußen zu nehmen, bei der am Montag stattfindenden Sitzung der Bundesversammlung den Antrag auf Mobilisirung der halben Contingente zu stellen. Voransichtlich wird die überwiegende Mehrheit der Bundesglieder dem Antrage nicht allein Folge geben, sondern es werden sich mehrere Stimmen auf die Aufstellung der ganzen Contingente antragen, damit, wie die Stimmen lauten, der Krieg, wenn er denn einmal unvermeidlich ist, mit aller Energie geführt und zu einem raschen Ende gebracht werden kann. Der Vertheidiger sollte nicht in Erfahrung bringen, ob Hr. v. Bismarck zu nicht übermüdeten stehenden Sitzung nach Frankfurt zurückkehren wird, noch wie das Berliner Gouvernement sich in der Sache verhalten wird, die offenbar dem belichteten, neu erfindenden technischen Ausbruch einer „friedlichen“ Forderung „ein Ende machen muß.“

In welchem Verhältnis übrigens nach die deutschen Kleinstaaten zu dem russischen Protectorate stehen, geht wieder unumwunden aus

einer Depesche des Grafen Nesselrode vom 14. December an den russischen Gesandten in Berlin hervor, in welcher der Czar seine Zufriedenheit mit der „correcten“ Sprache des großherzoglich mecklenburgischen Bevollmächtigten am Bundestage ausdrückt, da durch die Opposition dieses Herrn (wenn wir nicht irren, heißt er Herr v. Derges) gegen den Vertrag vom 20. April und gegen den Zusatzartikel sich die „alte Haltung“ der beiden Medienwerke gegenüber der Politik der andern undankbaren deutschen Bundesglieder behauptet habe!

Friedrich Nesselrode, daß es den Auswanderern in New-York in den letzten Monaten kaum möglich geworden ist, ein anständiges Unterkommen zu finden, wird in einem Briefe, den die Times mittheilen, und der auch Auswanderern aus dem Continente zur Warnung dienen möge, bestätigt. — Die Zeiten, heißt es in diesem vom 23. December datirten Briefe, sind hier sehr, sehr schlecht. Summülische Artikel — Lebensmittel allein ausgenommen — sind um 30 Percent gefallen. Wir haben einen strengen Winter, Alles ist zugefroren und Tausende sind arbeitslos. Durch den Stillstand aller Unternehmungen, durch die verminderte Circulation in Folge übermäßiger Einfuhr und der großen Veranschäufung nach England sind sämtliche Magazine mit europäischen Artikeln überfüllt. Es treiben sich hier 20,000 Emigranten ohne Beschäftigung herum. Mächte doch ein Menschenfreund in Europa die Leute jetzt vor dem Hungerbrot warnen. Sie gehen dem Hungerbrot entgegen. Unsere militärischen Bedürfnisse reichen nicht aus. Unser Armeekorps beherbergt 7000 Personen, darunter 6000 Fremde. Es werden in unserer Stadt jährlich an 2 Millionen Dollars zu militärischen Zwecken veranschlagt, aber es reicht nicht. Wir werden die Annehmlichkeiten beibehalten müssen, um den Ausgabenden Schwanken zu setzen. Unsere Stadt ist voll von sehr wohlhabenden Unglücklichen, die um einen Bissen Brot betteln und die Nacht beim Fener der Polizei zubringen. Gott siehe ihnen bei!

Note des Grafen Nesselrode vom 24. December 1854 an den Grafen Gortchakoff in Berlin *).

Wien, am 24. December.

Hochworbener Graf! Die kaiserliche Regierung ist durch den Zusatz-Artikel vom 26. November und den darauf gegründeten Bundesbeschluß vom 9. d. M. veranlaßt, sowohl mit dem königlich preussischen Hofe von neuem über die militärischen Grundsätze der Stellung der beiden deutschen Großmächte in Gegenwart, als auch mit den kaiserlichen Bundesregierungen (Gefandten mit den nötigen Abteilungen behufs seiner Mitwirkung zur Ausführung des militärischen Theiles des erwähnten Bundesbeschlusses) zu verfahren.

Um aber diesen Gegenstand zu Berlin zur Sprache zu bringen, hat die kaiserliche Regierung die Antwort des preussischen Cabinets auf die offizielle Mittheilung des Allianz-Vertrages vom 2. December erwartet, da, je nach dem Resultate oder Nichtresultate dieses im diesem Betrage bezüglicher Weise Modificationen in den preussischen Verträgen zu ergebenen militärischen Maßregeln sich ergeben müßten. Es war unter lebhaftem Wunsch, auf politisch vollkommen gleicher Linie mit Preußen die Veränderung wegen der gemeinsamen Kriegsbereitschaft Oesterreichs, Preußens und des gesammten deutschen Bundes wieder aufnehmen zu können. Da indessen die uns nunmehr vorliegende Erklärung des Berliner Cabinets die Aufklärung hierüber aufweist, so sind wir für jetzt dahinbestimmt, in den Verhandlungen über die Klärung der deutschen Mächte nur diejenige Grundlage festzuhalten, die durch das Bündnis vom 20. April und die Bundesbeschlüsse vom 9. d. M. bereits gegeben ist.

Das Artikel III des Bündnisses und nach Punkt 2 der dazu gehörigen Militär-Convention hat Preußen sich ebenfalls verpflichtet, 100,000 Mann binnen 30 Tagen mobil zu machen, weitere 100,000 Mann aber binnen drei Wochen nach erfolgter Beschließung der ersten Streitmacht an seine Befehle auszusenden. Diese Verpflichtung soll nach den betreffenden Bundesbestimmungen mit den übrigen Verpflichtungen des Bündnisses verbunden sein und kann nicht in der Weise der Aufhebung durch einseitige Einverständnisse zwischen den contrahirenden Theilen beseitigt werden.

Gin Zweifel kann nun aber nicht wohl darüber bestehen, daß das Bedürfnis dieser Aufstellungen gegenwärtig wirklich vorliegt, sofern nicht in der allernächsten Zeit, und namentlich noch vor Ablauf dieses Monats, die sichere Aussicht auf Abwehrbedürfnis des allgemeinen Friedens sich eröffnet.

Ein Zweifel kann nun aber nicht wohl darüber bestehen, daß das Bedürfnis dieser Aufstellungen gegenwärtig wirklich vorliegt, sofern nicht in der allernächsten Zeit, und namentlich noch vor Ablauf dieses Monats, die sichere Aussicht auf Abwehrbedürfnis des allgemeinen Friedens sich eröffnet.

*) Etwas mit dem Inhalt der Note bereits im Auszuge mitgetheilt haben, tragen wir der Vollständigkeit wegen den Wortlaut derselben nach. D. Red.

Empfangnis der Jungfrau Maria in Paris eingetroffen ist und daß sie dieses Document morgen zu veröffentlichen beginnen werde. Der Ami de la Religion hat die Veröffentlichung schon heute begonnen. Das Univers schweigt noch darüber.

Die Bildhauer Desoboufs hat für die neuen Louvrebauten ein Standbild von Voltaire beendet.

Zu einer der letzten Nächte wurde der Versuch gemacht, den Palast der schönen Künste, welchen die Regierung am Ende der Avenue Montaigne bauen läßt, in Brand zu setzen. Der Versuch mißlang glücklicherweise, und man hat Schutzwachen aufgestellt. Eine gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

Nach Kairo wird dem Monitor gemeldet, daß der Vörsitz die Einführung von Sklaven in freie Staaten untersagt habe, was als vorbereitender Schritt zur gänzlichen Abschaffung der Sklaverei zu betrachten ist. Eine zweite Verordnung sichert die vollständige Freiheit der Schifffahrt im Rethen Meer.

Lord Cowley hat heute mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten conferirt.

Moskau, Petersburg, 9. Januar. Die deutschen Professoren Magnus und Jakob Grimm in Berlin, Wohl in Tübingen und Wiedemann in Breslau wurden von der kaiserlichen Akademie in der letzten Sitzung zu correspondirenden Mitgliedern ernannt.

Kriegsschauplatz.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz e. faßt die Militärische Zeitung nach hier eingelangten Briefen, die bis 6. d. M. reichen, in folgender Weise zusammen: Die Allirten werden nach dem neuen Kriegsplane die Belagerung gegen Sebastopol nicht früher ernstlich eröffnen, bis sie gegen die Feldarmee des kaiserlichen Erzfeldmarschalls unter Mitwirkung der türkischen Streitkräfte des Omer Pascha einen Schlag ausgeführt haben werden. Die Operationen dürfen demnach erst beginnen, bis der Serbar mit seinem Corps aus Gupatoria ins Feld wird rücken können. Dasselbe besteht aus 60 Bataillonen Infanterie und 4 Regimenten Cavallerie mit 120 Geschützen. Am 6. d. M. war wie früher die höher gelegene Alpenggend, auch das niedere Plateau mit Schnee bedeckt. Die Schifffahrt zur See war übrigens von dem günstigsten Wetter begleitet. Die Genie-Officiere der Belagerer waren aus zwei Neben-Redouten der russischen Hauptposition nicht demasirt, von Zeit zu Zeit Bomben und Mörkern in die Stadt, die Belagerungsbefestigungen und das versammelte Geniecorps, die Russen aber erwiderten das Feuer aus Geschützen desselben Kalibers, und man kann anneh-

men, daß der Erfolg, welchen sich die Allirten von dem neuen Bombardement versprechen, ein zweifelhafter ist. Der Prinz Napoleon war am 8. d. M. von Constantinopel nach Frankreich noch nicht abgereist; er erwartet noch den Besuch auf das erneuerte Gesicht andenk Kaiser wegen seiner Rücksicht in die Krim. Aus Varna erfahren wir, daß sich Omer Pascha am 16. d. M. nach Gupatoria definitiv einzufinden gedachte.

Die Nachrichten von der türkisch-asiatischen Armee aus Kars und Erzerum reichen bis zum 1. d. M. Sie entwerfen ein klägliches Bild von dem Zustand des dortigen Corps. Der einseitigen Oberleitung ermangelnd, der die nacheinander ernannten Befehlshaber Garif Mustafa und Waffi Pascha sich zu unterziehen keine besondere Lust zeigen, gebietet es diesen Truppen an Allem und es ist ein Glück, daß die russische Armee sich in ihren Winter-Contingentierungen um Griban und Alexandropol bisher ruhig verhalten hat. Man schreibt uns, daß keiner der russischen Generale die Verantwortlichkeit eines offensiven Vorgehens auf sich nehmen wollte und die Ankunft des General-Gouverneurs Murawiew abwartete, welcher man täglich entgegen sah.

Dem Courier von Marseille wird geschrieben, daß der Gesundheitszustand der Armee in der Krim sich gebessert hat und daß die Truppen die schädliche Witterung leichter ertragen. Am Vorräthen in Ueberfluß. Die Officiere sind vorzugsweise über die Anhalten der Regirung erfreut, in Folge welcher sie nicht mehr von den Märschen in Kalafawa abhängen, von denen sie gebrandschagt wurden. Omer Pascha wurde am 4. im Lager der Allirten erwartet. Es war davon die Rede, den Engländern eine der von unserer Flotte besetzten Buchten abzutreten, welche sie bereits die French-Bay nennen. Sie liegt zwischen dem Leuchthurm von Gheron und der Kamisch-Bucht. Von dort ist der Verkehr mit den englischen Aufschößen und ihren Linien bei Anferman leichter. Durch Erfahrung hatte man erfahren, daß es in Sebastopol nur zwei russische Vintendisse gibt, welche angränzt sind, und zwei Branten. Der Rest der Flotte kann jeden Augenblick versenkt werden. Die französischen Arbeiten und Werke sind täglich weiter vor und werden von der englischen Artillerie bis zu ihrer Vollendung geschäftet werden, die man deshalb deplacieren mußte. Die vorzüglichsten der von uns besetzten Punkte sind bereits durch tragbare Telegraphen verbunden. Die von den Engländern bezugene Eisenbahn ist angelegt und man erwartet nur mehr die schnellere Verbindung zur Belagerung. General Canrobert hat 400 Krone der Ehrenlegion und 600 Ehrenmedaillen vertheilt. Er hat außerdem bis zum Obersten eine Menge Beförderungen vorgenommen. Sechs Bataillonschefs wurden von ihm ernannt.

Feuifleton.

Federzeichnungen aus dem Gerichtsleben.

(Fortsch.)

„Dann wird es allerdings dem Richter schwer, euch beizukommen!“ bemerkte Feder kleinlaut und eingeschüchtert durch das feine Augen blosgelegte Telegraphensystem.

„So schwer, daß ich bereits zweimal wegen bedeutenden Diebstählen, als Mangel an Beweisen, losgesprochen werden!“ entgegnete der Gauner, und auch diesmal mit meinen sechzehn Kollegen auf ein gleich günstiges Urtheil hin, welches mir nicht mehr lang auf sich warten lassen dürfte, da denn dein sein Sterbenswünschen aus und herauszuwringen ist, und sonst auch keine sichhaltigen Beweise gegen uns aufzuerweisen können.“

„Ihr werdet euch gewiß nach seufzer Luft sehnen, da ich eine so weitläufige Untersuchung mit neunzehn leugnenden Complicen doch wohl ein Jahr hingezogen haben dürfte.“

„Ein Jahr?“ wiederholte der Gauner verächtlich und schlug eine gelbte Karte auf. „Ein Jahr? der Pappentitel händte für's Neben! Das würde sich gar nicht ansprechen, daß man sich für eine so kurze Zeit in einer Wohnung schreibe! Wenn man sich irgendwo bequemen eingerichtet hat, geht man nicht gern wieder. Und ich hab' es mir hier so ziemlich wohlhaben gemacht, daß ich's drängen kaum besser finden kann. Das hindert aber nicht, daß ich mich jeden Dienstag und Freitag durch das Kabinetszimmer zum Rath melden lassen, um dort einen gewöhnlichen Kram über die lange Dauer meiner Untersuchung zu schlagen. Man muß den Zeiten, die uns verfolgen, die Hölle heiß machen. Und dann sehn ich mich danach, von Zeit zu Zeit wieder einmal, wenn auch nur oberflächlicher Reiz von dem Treiben draußen in der Welt zu nehmen. Während ich den Rath ob des langen Verzuges der Untersuchung in sich selbst ergrimmter Stimmung zur Rede stelle, sehn ich genüßlich zum Bureaufenster hinaus und betrachte eine Viertelstunde lang die Häuser auf dem Ringplatz, die Menschen und den Himmel; inzwischen trachtet mich mein Rath durch Zureden zu befrichtigen, und nachdem ich meine Zen-

strenstudien beendet, stelle ich mein Leben ein, werde gefügig und bringe meine unterthänige Bitte um einen Groschen auf Laßt an, der mir auch in einer ersten Bemahnung, mich ruhig und geduldig zu verhalten, aus den Gemeinmüßigkeitsreden angewiesen wird.“

„Wie lang dauert es also schon, daß Ihr die Verurtheilung Eurer Untersuchung mit solchem Nachdruck bezieht?“ fragte Feder neugierig.

„Am Johanni waren es drei Jahre, seitdem wir hier eingekerkert wurden. Es ist dies die Durchschneitzeit für die Dauer einer größeren Untersuchung, sobald sich nur halbwegs ein pfiffiger Kopf, ein organisirtes Talent unter der Gesellschaft vorfindet. Ich sage nur zum dritten Male hier — in seinem Falle kam ich jedoch unter zwei Jahren heraus. Daß es sich diesmal noch länger hinausgezogen, liegt an den für uns günstigen Umständen, die ich weilsch ansgestrichelt, da es mir nun einmal aus besondern Ursachen hier zu gefallen ansieht. Die jüngeren Buchse fehlten ich wohl allen Grundes nach einem raschen Ende, da ihnen das Herz schwer ward ihrer Mädchen wegen, und auch die Weiber keulten, zumal jene, die Kinder zu Hause hatten. Das stimmte mich aber wenig, und ich arbeitete weiter darauf hin, die Sache länger hinauszuwischen. Zuerst gab es nachzuweisen, daß wir an den betreffenden Tagen unmöglich an den Diebstählen theilhaftig sein konnten. Bedenkt nun, was es bedeutet, wenn neunzehn Personen ihr Alibi an zwei Tagen zu beweisen verfehlen. Jeder gibt an, daß er an einem anderen Orte gewesen und von den anderen Missethätigen gar keine Notiz genommen. Dieser will im Wirthshaus jenes Dorfes, Jener bei seinem Mädchen in einer ganz anderen Gegend, ein Dritter in einem Diente, ein Vierter über Band gewesen sein, und Jeder beruft sich auf mehrere Zeugen, welche die Wahrheit seiner Aussagen erhärten können. An alle diese Orte muß geschickt, hundert Personen müssen einvernommen werden, und ehe alle diese Reiten eintreffen, und es sich herausstellt, daß Keiner an dem von ihm angegebenen Orte gesehen worden, in ein halbes Jahr vergangen. Nun fällt es plötzlich Einem oder dem Andern ein anzugeben, daß er sich früher geirrt und irgendwo

